





**Eine heilige Frau als erste gebürte Ballonführerin.** Vom Berliner Verein für Luftschiffahrt ist die Frau des Oberstenleutnants A. D. die Dame des Patents als Gattung in die Luftschiffahrt eingetragene Frau Emma in die Luftschiffahrt als die vorläufigste Führerin sämtlich abgelehnt und Johann im Besitze eines Vorstandsmitglied des Berliner Luftschiffahrtvereins ihre Führer-Erteilung mit Erfolg zurückgelehnt.

**Am Tage der Ernennung der Kaiserin Elisabeth von Österreich** (10. Sep. 1898) durch Kaiserin in Wien durch die Kaiserin Elisabeth von Österreich mit ihr und mehr während der Nacht von einer unvorhergesehenen Krankheit, als hätte sie eine Vorahnung der Ereignisse. Ohne einen besonderen Grund hierfür zu haben, bot sie der Herrscherin ihre vor dem Hotel Social-Union gelegene Nacht zur Nahrung nach Zerritt an, denn sie meinte, es sei immerhin angenehmer als die lehrmannsgangenen Kaiserin-Kochschüssel zu benutzen. Die Kaiserin lehnte dankend ab und bemerkte noch, sie besahe sich gerne unter dem Publikum. Wenige Stunden später war sie erkrankt.

**Neue Pläne des Nordpolfahrers Wellman.** Der Amerikaner Wellman ist in Paris eingetroffen und hat seinen Ballon mitgebracht, den er dort vervollkommen lassen wird, wobei die Ballons Bedienung und Reparatur sowie die "Karte" als Führer dienen sollen. Wellman hat nämlich, wie er einem Mitarbeiter des Temps' mitteilt, auf seine Expedition nicht verzichtet. Im ersten Jahre schickte er der Frau, wie er angab, weil der Ballonord schlecht organisiert und ungenügend war. Das Misslingen in diesem Jahre schreibt Wellman dem Mangel des Motors zu und überließ einer unglücklichen Witterung, wie sie seit dreißig Jahren in St. Petersburg nicht erlebt worden ist. Von Verbesserung seines Ballons verspricht er sich einen Erfolg für 1900. Auf dieser Expedition werde ihm kein Maschinen-Ballonman und noch eine andre, bisher nicht bestimmte Person, begleiten.

**Der Beschuldigte hat in den Königsgraben einen Gegner gefunden.** Infolge der in der Berliner Akademie der Wissenschaften festgesetzt wurde, man bei jedem durch die Straßen durchgeführten menschlichen Körper feststellen kann, ob noch Leben in demselben, oder der Tod schon eingetreten ist. Es wird also nicht mehr zu befürchten sein, daß für tot Gehaltene bestraft und im Zuge wieder dem Leben zurückgegeben werden. Auch der vorläufig übertragene Angeklagte Herzlich bei Toten wird in Bezugfall kommen.

**Ein neues Mittel, um bei einer Wahl seinen Gegner zu besiegen, hat der französische Deputierte Ledebur gegen den Herzog von Harcourt mit Erfolg in Anwendung gebracht.** Innerhalb 75 Tagen führte er persönlich 3000 Wähler auf und trachtete deren Stimme für sich zu gewinnen. Weniger als 10 Millionen fauntes er einem Wähler zu diesem Zweck nicht widmen, jedoch er, um sein Vorhaben auszuführen, 1333 Stunden 20 Minuten benötigte. Von den 75 Tagen blieben ihm daher nur 19 Tage und 19 Stunden zur Erholung.

**Ein mißlungener Versuch.** Ein Handlungsreisender steht vor der Pariser Polizei, angeklagt, seinen Feind, der ihn schon längere Zeit in Verdacht hatte, 250 Franc gestohlen zu haben. Seine Vertheidigung läßt nicht Günstigeres gegen ihn ergeben, und man mußte ihn daher entlassen. Da, auf dem Wege zur Tür des Polizeireviere, fällt eine Münze zu Erde, und so dieses entlassene Selbstbild heraus, fand man auch den Wert der 250 Franc. Der Kommissar ein ihmargelochter Jüngling mit to diesem Zwecke, daß die Polizei das im Paar verdeckt gewesene Geld nicht bemerkt hätten. — Man kann doch nicht jeden Verdächtigten wie einen Sträfling gleich sperren lassen.

**Eine historische Eisenbahnstation** ist jetzt vernichtet worden, die keine Station in Saint-Gloud, in Napoleon's Tagen zum Empfang weiterer Wäse benutzt zu werden pflegte. 37 Jahre lang hat an dem steilen

Gebäude kein Zug mehr gehalten, Gras und Raubwerk übernahmte das melancholisch dreifarbene Gemäuer. Zu dem gleichen Tage, die freuentend's Kriegserklärung an Preußen erlassen wurde, diente der Bahnhof zum letzten Male seinem Zwecke. In glänzenden Uniformen stiegen hier die Offiziere der kaiserlichen Garde aus, um bei Napoleon das Frühstück einzunehmen. Wenige Monate später, im Oktober 1870, war das alte Schloß Saint-Gloud nur noch ein rauchender Trümmerhaufen.

**Unter Erdmassen begraben.** Von einem Hügel oberhalb des Dorfes Courmes (in den Alpen) führten Graniten auf die Landstraße, wo gegenwärtig ein Straßenbahngasse gelegt wird. Siebzehn von den dreißig

Bahnen unterziehen sollen. 1.600.000 Lira hind bereits für eine Reihe von Reparationsarbeiten ausbezahlt worden. Nach weiteren Aufzeichnungen hat die Kommission noch eine weitere Reihe von Bauten beabsichtigt, deren Ausführung nur von baldigen Reparaturarbeiten abhängig bleibt. Für diese neuen Arbeiten sollen weitere 1.500.000 Lira bewilligt werden und das Werk soll nun ohne Verzug beginnen. In die Kosten teilen sich der Staat und die Stadt Genua.

**Zu dem letzten Kampf zwischen Revolutionären und Polizei in Nizza** wurde noch nachlässige Einzelheiten gemeldet: Als die Polizei in der Wohnung im fünften Stock des Hauses in der Nevada Straße an-

gaben, jedoch in heimtückischer Absicht. So wurde einmal ein weißes Tuch zum Fenster herausgehängt, ein andermal von innen gerufen, man wolle sich erheben. So wie sich die Beamten oder der Tür näherten, wurde wieder auf sie ein heftiges Feuer eröffnet. Um 3 Uhr ergaben sich schließlich die Gensdarmen. Man fand in der Wohnung vier tote. Drei Männer und drei Frauen wurden gefangen genommen.

**Dem Ungarn Eichenbaum gestiftet.** In der Nähe von Dresden (Ameis) wurden durch eine Explosion beim Bau der Eisenbahn sieben Personen getötet und vier verletzt.

### Gerichtshalle.

**Kiel.** Den Verlast eines Scheinbüchses mit der Bezeichnung A. von Kienmässler "Gefäß" mit fünf Zagen Kammerzettel, die A. Kienmässler zum Zweck der Anfertigung zur neuen Schießvorschrift erhalten, diese aber an einen Kameraden ausgeliehen. Das Buch ist inzwischen verloren gegangen und A. weiß nicht mehr, wenn er es hat, gegeben hat. Da über die Aufzeichnung von Scheinbüchern bestimmte Befehle bestehen, sehr strenge Bestimmungen bestehen, mußte A. wegen Ungehorsams, durch den zugleich ein erheblicher Nachteil entstanden zur Verantwortung gezogen werden. Das Kriegsgericht erkannte gegen ihn in seiner Sitzung auf die oben angeführte Freiheitsstrafe.

**St. Goarshausen.** Der Landrat von St. Goarshausen hatte den Jagdschein des Grafenbessers D. auf Grund des Jagdscheingesetzes für ungültig erklärt, weil besagt werden mußte, daß er das Schießgebiet unvollständig führen werde. D. war durch sein eigenes Geheuer beschädigt worden, als er sich eines Tages auf dem Grundstück befand. Er behauptete, er habe sein Jagdscheingebiet aus zehn mit feurigen jungen Hirsden bespannten Fußwegen auf einen abschüssigen Terrain bemerkt und habe es für erforderlich gehalten, das Fußweg über den schlechtesten Weg hinwegzuführen. Er habe sein Geheuer auf den Wegen geleitet; dieses habe sich beim Fortschreiten erwidert, als es mit der Wange in Verührung kam. Die Scherflutung war D. in den Arm gegangen. Der Bezirksausschuß erkannte auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung und betonte, im Hinblick auf die schon längere Zeit die Jagd ausübe und somit nichts schadet sei, erlasse es nicht erforderlich, auf Aufhebung des Jagdscheines zu erkennen. Diese Entscheidung wurde vom Oberverwaltungsgericht bestätigt. An der Begründung wurde u. a. ausgeführt, D. habe als Jäger nicht vorzeitig gehandelt, indem er ein geladenes Gewehr auf den Wegen geleite; doch sei der Fall milde zu beurteilen. D. habe allen Umständen nach nicht an alles gedacht, als derselbe seinen Jagd mit den jungen Hirsden erwiderte. Unter Berücksichtigung aller Umstände sollte angenommen werden, daß D. sich in Zukunft einer unvorsichtigen Führung des Schießgeheures nicht schuldig machen werde.

**Paris.** Im Präsidiumsprozesse gegen den Marschall Maiba und seine Genossen wurde Maiba von den Pariser Geschworenen freigesprochen, zwei Genossen wurden zu fünfjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

### Buntes Allerlei.

**Ein neue Sprache.** Trotzdem sich eine internationale Kommission für das Esperanto als Weltprache ausgeprochen hat, scheint dieser Sprachprache in dem "Revue" ein Artikel entgegen zu sein, daß das Neulatin die einfachste sei, das man es in wenigen Tagen perfekt zu erlernen vermag. Da es aber 888 Sprachen, die Dialekte nicht mitgerechnet, gibt, die von etwa 1000 Millionen gesprochen werden, werden 1000 Jahre, Jahrzehnte und Jahrhunderte vergehen, bis eine Universalprache sich einbürgert.

**In der Jurastationshülle.** Unteroffizier: "Meier, was hat der Soldat in der Front aufgezogen?" — "Nur: — Den Helm." — Unteroffizier: "Dummheit! Eine ernste Miene hat er aufgezogen." (Lach.)

**Unter Ausrede.** Herr (im Gedränge): "Was tun Sie denn da mit Ihrer Hand in meiner Tasche?" — "Auch, meines Verzeihen, ich habe nämlich einen Überzieger von ganz gleicher Farbe." (Lach.)

### Die dem Kaiser von der Stadt London überreichte Goldschatulle.



Die Adresse der Londoner City, die dem Deutschen Kaiser bei dem Frankreich gelegentlich seiner Anwesenheit in der Stadt von London überreicht wurde, lag in einer außerordentlich lobbaren Kasse. Die war ganz aus gelbem Gold gefertigt und mit Edelsteinen, Saphiren, Smaragden und Rubinen reich besetzt. Auf ihrer Oberseite trägt die Schatulle das Wappen des Kaiserreichs in Diamanten und Smaragden

ausgelegt. Ferner schmückten die Goldschatulle und das Schmuckstück vier zierliche Figuren (Altruismus, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Literatur) sowie das emaillierte Wappen der Londoner City das Schloß, das auf seinem Dache die Namenszüge des Kaisers und der Kaiserin sowie das Wort "Wiktoria" trägt. Um die Figuren sind in Gold getriebene Figuren gruppiert, die Handel und Gewerbe veranschaulichen.

Arbeiten befinden sich in einer Goldschmelzwerkstätten der Unternehmern Farquair. In ihnen konnte keiner lebend emporgedrückt werden. Die telephonisch herbeigerufenen Genietruppen hatte die größte Mühe, sie zu den Leuten unter der Erdmaße zu gelangen. Die Katastrophe ereignete sich ohne unmittelbare Vorzeichen, doch waren schon vor vierzehn Tagen zahlreiche Bewohner ihres Gebirgs betroffen. Keiner der Betroffenen nach Ganges geschickt. Gegenwärtig wird untersucht, warum die Arbeiter seinerzeit nicht eingeweiht und nicht Schutzarbeiten am Fuß des Hügels errichtet worden sind.

**Neue Erdhöhlen in Kalabrien.** Nach einer Meldung aus Reggio di Calabria wurde dort eine ziemlich heilige Grotteentdeckung in der durch das Erdbeben bereits eingestürzten Gegend nachgenommen; auch in Reggio und anderen Ortschaften wurden Erdhöhlen entdeckt, die glücklicherweise leichter waren. Nachmittags 3 1/2 Uhr erfolgte ein neuerlicher Erdstöß. Die Bevölkerung ist erschrocken. Es fällt harter Regen.

**Die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten in Venedig.** Der Einbruch des Campanile von San Marco hat die Italiener und die Venezianer kommunalbehörden veranlaßt, eine Kommission einzusetzen, die alle für den, älteren Bauwerke der Lagunenstadt im Hinblick auf ihre Stabilität einer genauen

Inspektion wurde die Tür von einem jungen Franzosenjäger geschloßen, aber als die Uniformen der Beamten bemerkt wurden, von der Wohnungsinhaberin sofort mit den Worten zurückgegriffen: "So billig wird man sich nicht ergehen, ohne Kampf wird die Tür nicht geöffnet." Sofort wurde auch aus der Wohnung her durch die Tür ein heftiges Feuer auf die Beamten eröffnet, wobei ein Schuttmann am Bein verwundet wurde. Auf eine telephonische Meldung über das Vorgefallene hin erschienen nach einer Viertelstunde mit einer weiteren Anzahl von Schülern der Polizei weitere. Da die Nebelhölle nicht, unentwegt schließend, verzeihlich wehrten, haben sich die Polizeibeamten teils auf den Boden, wo die Oberdecke der Wohnung aufgerissen wurde, teils in eine nebenan belegene Wohnung, teils in eine Wohnung des unteren Stockes, worauf ein von oben, unten und von der Seite erfolgtes Feuer in das Unachtsamkeit eröffnet wurde.

Die von beiden Seiten ununterbrochen abgegebenen Schüsse mißten 500 bis 600 an der Oberdecke der Wohnung aufgerissen wurde, teils in eine nebenan belegene Wohnung, teils in eine Wohnung des unteren Stockes, worauf ein von oben, unten und von der Seite erfolgtes Feuer in das Unachtsamkeit eröffnet wurde.

Saar kumendert, daß jetzt, wo ein Sonnenstrahl es traf, Funken zu spritzen schien. Nieze schaut verzückt Prinzgehen nach. Ganz Boesie! Nichts als Boesie hier mitten im Wald! Wärrlich? Nichts ganz? — Jener Mann, der da raitlos umherwandert von Baum zu Baum auf grünenfüßigen Boden, das ist ein Mann, der in Abreitung mit dem Herrn des Waldes) nicht weniger poetisch aus. Grüne Stachelbeeren bietet er an in gelben Früchten, das Stachel 10 Pfennig.

"Selbst gepflückt," animiert er treuherzig zum Kauf. "Ob's eine Empfehlung? Die Hand, die sich dem Nadel entgegenstellt, ist gerade nicht ganz einmündig."

Und auch das alte, graue Wärrchen dort mit der Hängegürtel und dem regenbogenfarbenen Braut, Zigarettenkiste vor dem Magen, ist weiter keine poetische Erscheinung. Wie ein Perpendikel wandert er umher. Inhaberskarte hier er fällt in der Zigarettenkiste vor dem Magen sind sie verstaubt; kein Wort spricht er, hält nur eine Auflichtkarte hoch — Pupillen in den Augenwinkeln, einen alles sagenden Ausdruck im unraffierten Gesicht. Ganz Laus ist es!

Preis durchschneidet der Latzpost Presto, prentendliche Badestube. Alle Instrumente schmettern, pauken, flöten — Zum! Aberwältigende Stille! Der Straußliche Walzer ist zu Ende. Nieze ermahnt zur Wirklichkeit, zur trübsaligen traurigen Wirklichkeit.

Ein schmeidendes Wes padt sie. Dieser Kontrast. Hier alles Glück, Frohsinn, Freude.

Und in ihrem Innern? Nur namenloses Leid! Ein Grauen durchzieht sie. In abgrundtiefer Schmerz füllt sie das Zeitungsbüchlein auf, zu einem festen, festen Fundel. Hoffnungslos starrt sie in die Baumwipfel über sich. Tränen nollen ihren Wink verdrängen — Ach, und nur bleibt auch noch die Kapelle eines Truenerorchesters in noch mit vielem dumpfen Trommetwirbel.

"Ja, so ist ihr Leben von nun an! Eine endlose Trauer! Kampfhaft bricht sie den Zeitungsbüchlein gegen ihre Brust.

Sie achtet nicht darauf, daß der moll-Marsch zu Ende, daß nur noch die Pause dumpf und kaum merklich — und so lange — — — Sie teilt das Schicksal — — —

Jetzt spielt die Kapelle wieder. Ein-schmeidendes Weisen! Ach — es ist ihr alles so egal! — Was spielt sie denn? Freigütig! Da, die Waage hat's wohl auf! Die Instrumente klingen jetzt:

"Was ist's? Tanzst nicht nicht mein Ohr? Der Marsch's wie Schritte — — — In der Mitte der Tannen Mitte kommt was herbei! — — —

Nieze hebt müde den Kopf, blickt müde über's Waizer, da — — — "Er ist's, er ist's — — — schmettern Pauke und Trompeten und — — — "Er ist's, er ist's — — — jauchzt, jubelt auch Nieze.

Sie kennt doch die blaue Sportmütze dort mit dem Schirm, sie kennt doch das Bronze-gesicht darunter, sie kennt doch ihn, der da auf

der niebern Balustrade lässig sitzt, den Spazierstock quer über dem Arm. Er schaut sie an — o, schon so lang — und sie ihn! Vergegen alles ringsum! Der Zeitungsbüchlein entrollt ihren Händen und erdrückt auf dem Waldboden zwei gleichlange Kröschlein, die eben freudig über den Weg hinführen.

Wieges Mama aber — fällt, als sie den Knäuel sieht. Papas neueste Zeitung! Wiege hört nicht. Papas Justizrat auch nicht. Ingrimig faltet er seinen Zeitarbeiter und enger. Er hatte auch aufgehört, als Trompeten und Pauken schmettern: "Er ist's und hatte alles gesehen, ihn und das glückseligste Gesicht seines Lebendichens."

"Bomben und Granaten," fuhrte er wieder und wieder, nun sitzt da der Mensch! Wie hat er dem Glücksbürg geunden. Das ist nicht pure Spur vernunft, wie man sonst nur Fuß-puren im naßen Sand verweist — — —

Der Zeitarbeiter ist es haben, ingrimig knickt er weiter nach unten.

"Was will der denn hier in Glücksbürg?" knurrt er und knurrt.

Der Zeitarbeiter ist jetzt ein Niesensibidus. — Was er will? Nun, Papas Justizrat, er will in Glücksbürg sich sein Glück holen. Dem neighaarigen Papas schimmernd selbst in einem Käbel! Dagegen kann selbst ein Justizrat nicht an. — — —

"Aber — aber, zwei Jahre müßt ihr wenigstens noch warten — basta!" So murrt der Papas. Genüßlich steuert er seinen Niesensibidus ein. — — —

